



Mann, Vater und Sohn: Neue Herausforderungen, neue Rollen!

-

Ein Beitrag der CVP Schweiz zur Familienpolitik

Verabschiedet durch das Parteipräsidium anlässlich der Sitzung vom 28. April 2006

Die familienpolitische Debatte ist eine Debatte für die Zukunft der Schweiz

Die demographische Entwicklung in unserem Land ist alarmierend: Die natürliche Erneuerung der Generationen ist mit den aktuellen Geburtenraten nicht mehr gesichert. Die Rolle der Familien muss deshalb in der politischen Diskussion einen neuen Stellenwert erhalten. Diese Diskussion wird dann fruchtbar sein, wenn sie sich nicht in verfahrenen Bahnen bewegt und das eine Familienbild gegen das andere ausgespielt wird. Wir müssen den Mut haben, viel grundsätzlichere Fragestellungen anzugehen und den Blick in die Zukunft zu richten: Welche Bedeutung kommt den Familien 2030 in unserem Lande zu? Welche Rollen verteilt die Gesellschaft künftig an Mütter und Väter? Welche Rahmenbedingungen stellt sie für funktionierende Familien zur Verfügung? Dreht sich das Pendel zurück vom überschäumenden Individualismus hin zu einem neuen Stellenwert des Gemeinschaftsgedankens; hin zu einem neuen Stellenwert für die Familien?

Chancen und Rollen für alle Familienmitglieder thematisieren

Wir sind prädestiniert, in dieser Debatte einen Beitrag zu leisten: Individuelle Freiheit und Eigenverantwortung stehen in unserem Programm gleichberechtigt neben der Solidarität und dem Gemeinschaftsgedanken. Unsere Familienpolitik ist auf Chancen für alle Familienmitglieder ausgerichtet: Mütter, Väter und Kinder und Grosskinder. Unser Familienbild trägt den gesellschaftlichen Realitäten Rechnung und ist offen.

Die bisherigen Debatten greifen zu kurz, weil die anderen Parteien nur Teilaspekte der künftigen Probleme beleuchten: So richtet die SP ihren Fokus beinahe gänzlich auf die Frau und hat in der Gleichstellungsthematik einen wichtigen Beitrag in der Vergangenheit geleistet. Die FDP hat ihre Familienpolitik bislang als Unterkapitel zur Wirtschaftspolitik verstanden und darauf ausgerichtet, die Frauen in den Erwerbsprozess zu bringen. Die SVP schliesslich will die Frau schlicht wieder an den Herd stellen. Welche Rolle in diesen Konzepten die Väter spielen sollen, bleibt weitgehend offen.

Fachpresse und Fachorganisationen beginnen das Thema "der neue Mann" zu analysieren und darüber zu berichten. Für uns ist wichtig, die Familienpolitik als Gesellschaftspolitik zu verstehen. So verstehen wir sie auch als Investition in die Zukunft unseres Landes und für die Sicherung des Wohlstandes unserer Gesellschaft. Für uns umfasst eine nachhaltige Gesellschaftspolitik verschiedene Bereiche und richtet sich an Männer, Frauen, Väter und Mütter.

Neue Rolle der Männer, Väter und Söhne in der Gesellschaft

Obwohl sich die Rolle(n) der Männer, Väter und Söhne zumindest für Männer der jungen Generation tief greifend geändert haben und längst gesellschaftliche Realität sind, erhalten sie in der öffentlichen Diskussion zu wenig Beachtung. Der bisherige Fokus in der Familienpolitik auf die Mütter wird auch deutlich, wenn die Inhalte der Diskussionen beleuchtet werden: Der Mutterschaftsurlaub und die familienergänzenden Kinderbetreuungsplätze standen im Zentrum. Hier haben wir richtige und wichtige Entscheide gefällt. Neue Themen wie späte Heirat, Kinderlosigkeit, Scheidung und vaterlose Gesellschaft, müssen die Debatte ergänzen.

Neue Rolle der Männer

Die Mehrheit der Eltern haben sich nach der Geburt der ersten Kinder vom traditionellen Rollenverständnis (Vater ist berufstätig, Mutter betreut die Kinder) wegbewegt zu einem modernen "Familienunternehmen" (beide Eltern möchten berufstätig sein). Die CVP versteht diesen Trend als Chance für alle Familienmitglieder. Daraus ergeben sich für Väter und Mütter verschiedene Verantwortlichkeiten, welche sie wahrnehmen. Die Väter sind nicht mehr ausschliesslich in der Ernährerrolle. Das bedingt ein Umdenken und auch einen gesellschaftlichen Wandel.

Bisher wird kaum über die Rolle des Jungvaters berichtet. Der Vater, der sein Arbeitspensum reduziert, Hausarbeiten übernimmt und die Kinder betreut, stellt ein neues Vatersein dar, welches vor 50 Jahren nicht existierte. In diesem Familienleben sind Väter – wie Mütter – Doppel- oder Mehrfachbelastungen ausgesetzt, über die kaum berichtet wird. Während die Emanzipation der Frau und die Folgen daraus für die Gesellschaft und die Wirtschaft breit diskutiert wurden und

werden, sind die neuen Herausforderungen, Belastungen und auch Grenzen der Männer in diesem neuen gesellschaftlichen Umfeld noch kaum ein Thema.

Gesundheit der Männer

Zu beachten sind zum Beispiel die Daten und Fakten über die Gesundheit des Mannes. Sie sind aussagekräftig und werfen einige Fragen auf: Männer sterben in der Schweiz fünf Jahre früher als Frauen. Doppelt so viele Männer wie Frauen sind chronisch krank. Zwei Drittel der Notfallpatienten sind Männer. Männer gehen 25 Prozent weniger zum Arzt als Frauen. Drei Viertel der Selbstmörder sind Männer. 90 Prozent der Aids-Kranken sind Männer. Auf zwei krebskranke Frauen kommen drei krebskranke Männer. Drei Viertel der Mörder sind Männer. Männer sind von Suchtproblemen stärker betroffen. In vielen Beratungskonzepten und auf Beratungsstellen spielen Männer noch immer eine untergeordnete Rolle.

Umdenken!

Aufbruch Mann! Mit den gesellschaftlichen Veränderungen sind Männer gefragt, ihre Rolle neu zu überdenken. Eine Diskussion darüber ist notwendig. Gesellschaft, Politik sowie die Unternehmen müssen realisieren, welche gesellschaftlichen Veränderungen Reformen oder ein Umdenken verlangen. Eines ist klar: Immer mehr Männer denken um. Sie haben gemerkt, dass Erwerbsarbeit allein nicht glücklich macht. Sie möchten einen besseren Ausgleich zwischen ihrem Arbeitspensum, Partnerschaft und Familie. Daraus folgt der Wunsch nach einer Reduktion der Erwerbsarbeit. Während viele Frauen einer Teilzeiterwerbsarbeit nachgehen, wollen sich auch Männer vermehrt den Kindern widmen und im Haushalt anpacken. Das "Familienunternehmen", in dem Vater und Mutter erwerbstätig sind, gibt den Eltern die Chance, eine egalitäre Rollenverteilung innerhalb und ausserhalb der Familie zu realisieren.

Nach wie vor steckt die Mehrheit der Väter ihre Hauptenergie ins Berufsleben. Die höchsten Werte von Erwerbsarbeit erreichen ausgerechnet die Väter kleiner Kinder. Von einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie beider Elternteile profitieren nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Kinder. Deshalb möchten wir Mut machen zu einer neuen Familienorganisation, in der sich beide Partner für Hausarbeit und Kinderbetreuung verantwortlich fühlen. Dies bedingt ein Umdenken. Vorab sind Männer, Väter und deren Arbeitgeber gefordert. Die Bereitschaft, partnerschaftlich die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten, soll nicht vom Staat aufgezwungen werden. Dennoch können staatliche Rahmenbedingungen auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene für die Realisierung grösserer Gerechtigkeit förderlich sein. Ein Appell geht auch an die Wirtschaft. Das Verständnis und die Einsicht der Arbeitgeber für neue familienbedingte Bedürfnisse von Vätern sind erforderlich. Die Wirtschaft ist gefordert, die gesellschaftlichen Veränderungen mitzutragen, dies in ihrem Interesse und zugunsten der Produktivität und des Arbeitsklimas in den Unternehmen.

I. HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE POLITIK – DEN STAAT (BUND UND KANTON)

1. Bedürfnisse der Jungen und der Männer ernst nehmen

Förderung der Teilzeitstellen für Väter

Die Erziehung ist Sache beider Eltern und die Kinder haben das Recht auf beide Elternteile. Die grosse Mehrheit der Mütter geht einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach. Bei den Männern liegt die Zahl der Teilzeiterwerbstätigen bei 10 Prozent. Eine bessere Verteilung der familiären Aufgaben kann nur erfolgen, wenn auch Männer die Möglichkeit erhalten, teilzeiterwerbstätig zu sein. Die Anzahl der Teilzeiterwerbstellen für Männer ist ungenügend. Väter begegnen zahlreichen Schwierigkeiten und Vorurteilen (Unternehmenskultur, gesellschaftliche Bilder, sozialpolitische Hindernisse), wenn sie einer familienbedingten Teilzeiterwerbstätigkeit nachgehen wollen. Teilzeitarbeit ist heute aber auch noch mit sozialpolitischen Nachteilen belastet. Viele Sozialversicherungsleistungen sind an die Erwerbsarbeit gekoppelt, ihre Leistungen richten sich nach dem Lohn aus. Im Fall von Erwerbslosigkeit, Unfall, Invalidität, Alter, Tod und Hinterlassenschaft wer-

den deshalb bei Teilzeitarbeit tiefere Leistungen erbracht. Einzig bei Krankheit sind die Leistungen nicht einkommensabhängig. Wir fordern daher, dass Eltern in ihrer Wahlfreiheit der gelebten Familienmodelle nicht benachteiligt werden. Das zukünftige Renteneinkommen der Eltern darf nicht wegen einer gerechteren Aufteilung von Familien- und Berufsarbeit geschmälert werden.

Partnerschaftliche Aufteilung der Familienarbeit (Hausarbeit und Kindererziehung)

Wir wollen mehr Männer am Herd! Die Haus- und Familienarbeit liegt nach wie vor bei den Frauen. Bei Ehepaaren mit einem Kind leistet die Frau durchschnittlich 17,6 Stunden pro Woche Kinderbetreuung; der Mann 12,1 Stunden. Mit jedem weiteren Kind steigt der Umfang der Haushaltarbeit bei den Frauen um 5 bis 6 Stunden pro Woche; beim Mann bleibt er stabil. Die Familiensituation wirkt sich stark auf die Erwerbsbeteiligung der Frauen aus, während sie jene der Männer kaum beeinflusst. Für Frauen stellt die Kinderphase eine Beeinträchtigung der Erwerbschancen dar, was sich deutlich im Fall von Erwerbslosigkeit oder Unterbeschäftigung äussert ("indirekte Kinderkosten"). Im Sinne einer partnerschaftlichen Aufteilung der Familienarbeit, sollen sich Männer vermehrt um die Hausarbeit kümmern. Wir müssen in den bestehenden Unterrichtsgefässen Rezepte entwickeln, wie die jungen Männer auf diese Herausforderungen in der Schule (aber auch im eigenen Elternhaus) besser vorbereitet werden (Hauswirtschaftsunterricht, Erlangung von Erziehungskompetenzen, Sozialkompetenz, Weiterbildung).

2. Sensibilisierungskampagne

Nachdem das SECO die Studie zur Kosten-Nutzen Analyse familienfreundlicher Massnahmen in Unternehmen veröffentlicht hat, sollte das SECO eine breit angelegte Sensibilisierungskampagne führen. Diese soll die Relevanz der Vereinbarkeit von Beruf und Familie der Väter – auch in Führungspositionen – für die positive Entwicklung der Unternehmen aufzeigen. Die Unternehmen sollen auf die sich lohnenden Investitionen in familienfreundliche Strukturen aufmerksam gemacht werden.

Das Handbuch für KMU, welches zurzeit im SECO in Bearbeitung ist, wird gerade für kleinere Unternehmen konkrete Möglichkeiten aufzeigen, wie es sich für Arbeitgeber lohnt, sowohl für Väter wie für Mütter familienfreundliche Strukturen anzubieten.

3. Förderung des Wirtschaftsstandortes

Eine bessere Vereinbarkeit beider Welten (Beruf und Familie) hat positive Auswirkungen auf die Lebensqualität, auf die Produktivität, verhindert Absenzen am Arbeitsplatz und soll daher als positiver Faktor zur Förderung des Wirtschaftsstandortes von der Politik und von den zuständigen Departements (EVD/EDI) sowie von den kantonalen Behörden propagiert werden.

4. Prüfungs- und Handlungsbedarf für geschiedene Väter

Angesichts der Vielfalt der Familienformen, sollen alle Eltern – zum Wohle des Kindes – ihren elterlichen Verpflichtungen und Verantwortungen nachgehen können. Die hohe Trennungs- und Scheidungsrate erfordert ein Überdenken der Rollen der Väter, welche sich nicht auf einer "Zahlvatersrolle" reduzieren sollte. Auch in diesem Bereich ist der Gesetzgeber gefordert. Wir fordern den Bundesrat auf, einen Bericht über die gemeinsame elterliche Sorge zu erarbeiten. Das Postulat von NR Wehrli wurde angenommen – der Ball liegt nun beim Bundesrat.

Zudem ist es stossend, dass geschiedene Väter trotz Unterhaltspflichten gleich wie Alleinstehende und damit im Vergleich zu Familien wesentlich höher besteuert werden. Dies führt im Zeitpunkt des Erwachsenseins des Kindes zu einer kaschierten Diskriminierung der Väter. Wir fordern daher die Überprüfung der steuerlichen Situation für geschiedene Väter mit Unterhaltspflichten für Jugendliche ab 18: Die Väter können ab diesem Zeitpunkt zwar die Kinder- und Ausbildungszulage geltend machen. Die Unterhaltsbeiträge werden als Einkommen versteuert, doch der verminderte kantonal gewählte Familientarif (Doppeltarif oder Splitting) wird nicht angewendet. Eine Überprüfung dieser Situation ist erforderlich.

In der Arbeitslosenversicherung herrscht Handlungsbedarf für geschiedene Väter mit Unterhaltspflichten: Sie sollen neu wie Verheiratete 80% des letzten Lohns als ALV-Entschädigung erhalten – nicht nur 70% wie Unverheiratete.

5. Wahlfreiheit der Lebensform nicht bestrafen

Um Beruf und Familie vereinbaren zu können, braucht es entsprechende steuerliche Rahmenbedingungen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Ehepartner frei wählen können, wie sie die Erwerbstätigkeit zwischen sich aufteilen, ohne steuerlich bestraft zu werden. Wir stärken damit die wichtige Funktion, die den Familien in unserer Gesellschaft zukommt, und fördern gleichzeitig die Eigenverantwortung und Wahlfreiheit bei der individuellen Lebensgestaltung.

Abschaffung der Heiratsstrafe

Das heutige Ehepaarbesteuerungssystem ist wachstumsfeindlich, da die Einkommen der Zweitverdiener einer enormen Grenzsteuerbelastung unterliegen. Dringlicher Handlungsbedarf besteht daher bei der Abschaffung der steuerlichen Diskriminierung der Ehepaare.

Abzug der Kinderbetreuungskosten

Handlungsbedarf besteht nach wie vor im Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung. Die hohen Kinderbetreuungskosten führen dazu, dass sich für Mittelstandsfamilien eine höhere Erwerbstätigkeit finanziell kaum lohnt. Daher müssen die Kosten für die familienergänzende Kinderbetreuung steuerabzugsfähig sein, maximal 7'000 Franken pro Jahr.

Abschaffung der Doppelbesteuerung

Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, sind familienfreundliche Rahmenbedingungen notwendig. Persönliche Initiativen von Eltern für eigenverantwortliche, selbst organisierte und massgeschneiderte Lösungen sind dabei besonders zu unterstützen. Heute werden in der Schweiz Arbeitsplätze in Privathaushalten (Hilfe im Haushalt, bei der Pflege oder Betreuung der Kinder und hilfsbedürftiger Erwachsener) doppelt besteuert, was volkswirtschaftlich absurd ist. Schon heute können Gewerbehäuser die Kosten der Hausangestellten steuerlich abziehen, weil sie diese Lohnkosten über das Geschäft verbuchen. Wir fordern daher die steuerliche Abzugsmöglichkeit für Arbeitsverhältnisse im Privathaushalt und wehren uns gegen die geltende Doppelbesteuerung.

6. JA zur Harmonisierung der Kinderzulagen

Leider ist gegen einheitliche Kinderzulagen von 200 Franken (250 Franken für Kinder in Ausbildung) das Referendum angekündigt worden. Der Sieg, welchen wir im März im Parlament erringen konnten, droht also in einer Volksabstimmung wieder gekippt zu werden. Für uns ist klar, dass wir hier mit vollem Engagement werden antreten müssen, um die Mehrheit zu überzeugen. Die einheitlichen Kinderzulagen sind eine Investition in die Zukunft des Landes. Sie sind massiv ausgestaltet, bedeuten für die Wirtschaft eine administrative Erleichterung und für unsere Kinder und Eltern gleiche Chancen, egal in welchem Kanton sie leben.

II. APPEL AN DIE UNTERNEHMER UND UNTERNEHMERINNEN: POSITIVE AUSWIRKUNGEN FAMILIENFREUNDLICHER STRUKTUREN

Kompetenzen erwerben und im Alltag umsetzen

Wir regen innerhalb der Sozialpartnerschaft die Einführung eines Vaterschaftsurlaubes an. Diese soll nicht per Gesetz, sondern durch die Unternehmen, welche hier eine Vorreiterrolle einnehmen wollen, eingeführt werden.

Die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben wird als Grundsatz für eine moderne Personal- und Arbeitsorganisation gesehen. Das Festhalten an der durch die Industriegesellschaft geprägten Aufteilung von Arbeit und Privatleben führt erstens zum Scheitern individueller Biogra-

phien und zweitens bedroht diese Aufteilung den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen, behindert Innovationen und wird zur Bremse für wirtschaftliches Wachstum.

Unternehmen haben es in der Hand, Bedingungen zu schaffen, die es Vätern und Müttern ermöglichen, die Erwerbsarbeit mit Familienaufgaben zu vereinbaren. Sie sind herausgefordert, vereinbarkeitstaugliche Arbeitszeitmodelle und die Lohngleichheit von Frau und Mann zu realisieren.

Damit Männer oder Väter die partnerschaftliche Aufteilung der Familienarbeit realisieren, sind folgende Massnahmen für eine erfolgreiche familienorientierte Personalpolitik innerhalb der Betriebe unabdingbar¹:

- Prüfung des Vaterschaftsurlaubs auf betrieblicher Ebene und in sozialpartnerschaftlichen Vereinbarungen.
- Möglichkeit zur Reduzierung des Arbeitspensums (z.B. Teilzeit) und ergebnisorientierte Leistungserbringung für Väter.
- Flexibilisierung von Zeit und Ort der Leistungserbringung für Väter: Gleitzeitmodelle, Telearbeit, Hilfe zur Kinderbetreuung und Unterstützung zur Pflege von Angehörigen.
- Teilzeitarbeit und Führungsverantwortung sind vereinbar.
- Mitarbeiterbindung durch individuelle Laufbahnplanung für Väter.
- Gleiche Arbeit – gleicher Lohn – Verhinderung negativer Folgen auf die Karriereentwicklung.

Massnahmen zur Work-Life-Balance der Arbeitnehmenden sind Investitionen in das Humankapital der Unternehmen. Empirische Analysen zeigen auf, dass Massnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie betriebswirtschaftlich positive Effekte haben:

- Die Produktivität der Beschäftigten steigt: erhöhte Arbeitsmotivation verringert Fehlzeiten und Personalfluktuationen.
- Sicherung der nachhaltigen Unternehmensrendite: erhöhte Identifikation der Arbeitnehmenden mit dem Unternehmen, verbesserte Kundenorientierung, bessere Personalakquisition dank positivem Image des Unternehmens, Förderung der Innovationsfähigkeit.
- Die erworbene Sozialkompetenz im Familienalltag wird im beruflichen Alltag angewendet.
- Erhöhtes Wohlbefinden und bessere Bewältigung der Erwerbsarbeit in Krisensituationen (Trennung – Scheidung).
- Burn-Out Problematik: Teilzeitarbeit wirkt sich positiv auf die Arbeitsbelastung der Männer aus.
- Die erhöhte Attraktivität eines Unternehmens für Arbeitnehmer.

¹ Wirtschaftliche und gesellschaftliche Effekte einer familienfreundlichen Personalpolitik, in: Die Volkswirtschaft: Vereinbarkeit von Beruf und Familien, 2004.